

Was ist Ihnen wichtig im Leben?

Dass ich mit meinem Beruf, mit meiner Freizeit, mit meinem sozialen Kontakt, meinem Umfeld und meiner Familie zufrieden bin. Das alles sollte irgendwo Zeit und Platz haben, ausgewogen sein.

Was verstehen Sie unter dem Begriff Integration? Was bedeutet Integration für Sie? Integration bedeutet für mich, dass alles das, was das bunte Leben ausmacht, auch zusammenleben kann. Dass man allen Randgruppen die Möglichkeit gibt, das Leben zu dürfen, wie sie es wollen.

Was verstehen Sie unter Diskriminierung?

Diskriminierung findet in unterschiedlicher Weise statt, besonders auch in meinem Beruf.

Es gibt Diskriminierung von älteren und behinderten Leuten.

Wie äußert Sie sich? Was erlebt man häufig?

Ältere und behinderte Menschen haben keine Lobby.

Wenn dort Missstände auftreten, ist oft keiner da, der diese öffentlich macht.

Auf der anderen Seite werden zum Beispiel gerade im Altenheimbereich in den letzten Jahren sehr viele Missstände von Altenheimen, Einrichtungen und Trägern veröffentlicht.

Wobei gar nicht bedacht wird, dass Menschen diese Einrichtung zum Leben brauchen und Angst haben, in so eine Einrichtung zu gehen und dadurch diese Wohnform diskriminiert wird.

Und das ist nicht richtig, es gibt überall schwarze Schafe.

Sie Arbeiten hier mit älteren Menschen oder Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen. Was müsste getan werden, damit diese Menschen besser in die Gesellschaft integriert werden und ein aktiver Teil sind?

Man müsste bei allen Entscheidungen, die das Leben vor Ort ausmachen sollte, immer dahingehend überprüfen, was es für Auswirkungen auf alte und behinderte Menschen hat.

Das sind ganz banale Dinge wie Bordsteine absenken oder Öffnungszeiten.

Es gibt so viele Dinge gerade auch im Gesundheitswesen.

Ich glaube einfach, dass die Bedürfnisse der älteren und behinderten Menschen gar nicht mehr bedacht werden.

Es geht nur noch darum, was letztlich finanziert werden kann.

Und das ist diskriminierend.

Sie sind ja selbst als Heimleiterin sehr aktiv. Würden Sie einmal konkretisieren, was Sie dazu beitragen, um Diskriminierungen abzubauen und Integration vor allem für ältere und gesundheitlich eingeschränkte Menschen zu gewährleisten?

Wir versuchen mit den Mitteln, die wir haben, das Letzte herauszuholen.

Wir schauen wie die Bedarfe sind und versuchen diese Bedarfe mit den Mitteln, die wir haben, zu beantworten.

Wobei ich jede Gelegenheit nutze, gerade auch Fehlentwicklungen im politischen Rahmen laut und deutlich auszusprechen.

Ob das was bewirkt, weiß ich nicht, aber es beruhigt zumindest.

Täglich hat man die Gelegenheit, dort anzusetzen.

Wenn sie so merken, wie ich mit den Leuten umgehe und es sind meistens ganz einfache Dinge.

Wie zum Beispiel mit den Leuten freundlich reden, sie ernst nehmen, sie wichtig nehmen, wertschätzen, in den Arm nehmen, wenn sie das möchten oder Freude ausstrahlen.

Ganz wichtig ist, jede Lebensform, egal wie schwierig sie von gesunden Menschen erlebt wird, als etwas Lebenswertes anzuerkennen.

Immerzu gucken, dass man die Lebensqualität für diese Leute erhöht.

Und vor allem ihnen nicht meine Werte überstülpen, sondern gucken, was die wollen.

Es geht nicht um mich oder um uns, sondern um das, was dieser Mensch, den ich vor mir habe, möchte.

Und das muss ich versuchen herauszufinden, um dabei behilflich zu sein.

Was macht das Leben im Landkreis Cham bunt und vielfältig?

Es sind sehr nette Menschen.

Die Gastronomie ist sehr vielfältig.

Sport treiben.

Eigentlich alles, was ich brauche für mein Leben, finde ich im Landkreis Cham.